

Mobbingprävention

Mobbing verstehen – Das System der Schikane verhindern

Mobbing verstehen

Laut Deutschem Schulbarometer erlebt ein Drittel der Kinder und Jugendlichen regelmäßig Mobbing. Diese Entwürdigungen und Ausgrenzungen zählen zu den schlimmsten Erfahrungen, die ein Mensch machen kann. Die Folgen für die Betroffenen sind gravierend: Gewaltfantasien, Rückzug, Depressionen, Suizidgedanken und psychosomatische Beschwerden zeigen die enorme Belastung der „Opfer“. Mobbing ist ein traumatisierendes Erlebnis und macht krank. Verschärft wird die Situation dadurch, dass viele gut gemeinte Interventionen von Erwachsenen keine dauerhafte Lösung bewirken – oder die Angriffe sogar noch intensivieren.

Die Fortbildung beschreibt die Definitionsmerkmale und den phasendynamischen Verlauf von Mobbingprozessen. Darüber hinaus werden typische Interventionsfehler aufgezeigt.

Mit gewaltfreier Selbstbehauptung und Zivilcourage Mobbing verhindern

Sich gegen Grenzverletzungen und Ungerechtigkeiten zu wehren, ist ein wichtiges Recht in einer Demokratie. Damit verbunden ist jedoch die Pflicht zur Gewaltfreiheit. Viele Kinder und Jugendliche verwechseln jedoch das Sich-Wehren mit Rache oder Selbstjustiz. Sie vergelten Gleiches mit Gleichem und riskieren dadurch eine Eskalation. Hier sind Erwachsene gefragt, die einschreiten und alternative Wege aufzeigen. In der Fortbildung wird vermittelt und geübt, wie Kinder und Jugendliche dazu angeleitet werden können, sich stark und wirkungsvoll – aber ohne Gewalt – zu wehren. In diesem Zusammenhang wird auch thematisiert, was „Petzen“ bedeutet und wie es sich von gewaltfreier Selbstbehauptung unterscheidet. Wenn Kinder und Jugendliche sich nicht oder „falsch“ wehren und nur wenig Unterstützung erhalten, entsteht ein Nährboden für Mobbing. Deshalb braucht es Kinder und Jugendliche, die darin geschult sind, einzugreifen und Schutz zu bieten.

In der Fortbildung wird gezeigt, wie solche „Zivilcourageteams“ gebildet und trainiert werden – und wie sie auch bei Cyberattacken zum Einsatz kommen können.

Leitung: Thomas Grüner, Dipl.-Psychologe, HAKOMI-Therapeut, Gründer und Leiter des Instituts für [Konflikt-KULTUR](#). Seit 1997 ist Thomas Grüner in der Organisations- und Schulentwicklung tätig und bildet bundesweit sowie in Österreich und in der Schweiz, Fachkräfte in den Methoden von Konflikt-KULTUR aus.

Termin: 2 Tage

Ort:

Zeit:

Praxisbegleitung und Supervision kann zusätzlich gebucht werden.

Publikationen (Auswahl)

Bücher, Interviews, Vorträge und Videos

Konflikt-KULTUR, klicksafe (Hrsg.) (2017). Was tun bei (Cyber)Mobbing? Systemische Intervention und Prävention in der Schule. Ludwigshafen: klicksafe.
[Was tun bei \(Cyber\)Mobbing?](#)

Vortrag: Grüner, T. (2017). Bildung braucht Beziehung. Buchloe: DVD Wissen.

Grüner, T., Hilt, F. & Tilp, C. (12., vollständig überarbeitete Neuauflage 2015). „Bei STOPP ist Schluss!“ Werte und Regeln vermitteln. Hamburg: AOL.
[Bei STOPP ist Schluss!](#)

Grüner, T., Hilt, F. & Tilp, C. (2015). Streitschlichtung mit Schülermediatoren. Auswahl – Ausbildung – Begleitung. Hamburg: AOL.
[Streitschlichtung mit Schülermediatoren](#)

Grüner, T. (2010). Die kleine Elternschule. Was Kinder stark und glücklich macht. Freiburg: Herder.

Fachartikel

Grüner, T. (2015). Mediation von Schülerkonflikten – Chancen und Herausforderungen. In K. Seifried, S. Drewes & M. Hasselhorn (Hrsg.), Handbuch Schulpsychologie. (S. 382-393). Stuttgart: Kohlhammer.

Grüner, T. & Hilt, F. (2011). Systemische Mobbingprävention und Mobbingintervention. In A. Huber (Hrsg.), Anti-Mobbing-Strategien für die Schule. (S. 89-106). Köln: Wolters Kluwer.

Grüner, T. (2010). Olweus in der Praxis. Erfolgsbedingungen von Mehr-Ebenen-Programmen zur Gewaltprävention. In B. Bannenberg & Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (Hrsg.), Herausforderung Gewalt. (S. 59-91). Stuttgart.

Grüner, T. (2008). Der Täter-Opfer-Ausgleich. In A. Schröder, H. Rademacher & A. Merkle (Hrsg.), Handbuch Konflikt- und Gewaltpädagogik. (S. 121-133). Schwalbach: Wochenschau.